№ 1669. Freitag, den 9. Januar. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

Lotterie.

Bei der am 8. Januar beendigten Ziehung der 1. Klasse 127ster Königlicher Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 7858. 1 Gewinn von 3000 Thlr. auf Nr. 38,046. 3 Gewinne zu 1200 Thlr. fielen auf Nr. 12,273. 17,981 und 29,395. 1 Gewinn von 500 Thlr. fiel auf Nr. 3070 und 4 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 40,963. 41,457. 49,884. und 59,005.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 11½ Uhr Vormittags.

Berlin, 9. Januar. In der Antwort auf die Neujahrs-Glückwunschadresse des Magistrats und der Stadtverordneten dankt der König für die guten Wünsche und für die Versicherung treuer Hingebung. Wenn die allgemeine Landeslage berührt worden — heißt es in der Königlichen Antwort weiter — so giebt Mir dies Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß der Zustand, welcher Conflict genannt wird, nicht sowohl zu einer Verwirrung der Gemüther führt, als er aus einer leider noch fortdauernden Verwirrung hervorgegangen ist. An Meinem aufrichtigen Willen, die Verfassung aufrecht zu erhalten und zu schützen, darf Niemand zweifeln, dem nicht darum zu thun ist, Mißtrauen zu säen und der Einheit zwischen König und Land entgegen zu arbeiten.

Was Ich nach gewissenhafter, inniger Ueberzeugung zum Wohle des Vaterlandes für erforderlich halte, muß Ich innerhalb der verfassungsmäßigen Grenzen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verwirklichen suchen und darf Ich Mich in diesem Bestreben durch vorübergehende Verkennung Meiner Absichten nicht irre machen lassen. Es ist die Aufgabe der Verständigen und Wohlgesinnten aller Classen, namentlich der Gemeindevertreter, die Verhältnisse ruhig und parteilos zu prüfen, die gewonnene Einsicht zu verbreiten und ein Verständniß der Lage der Dinge und Meiner Absichten unter denen herbeizuführen, deren Mißtrauen und Besorgniß aus irriger Auffassung hervorgeht. Geschieht dies nach Kräften, so wird die Beruhigung der Gemüther wieder einkehren, welche mit Mir jeder treue Preuße herbeisehnt.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Berlin, 9. Januar. Der heutige „Württembergische Staatsanzeiger" begegnet hinsichtlich des Handelsvertrages, von dessen materiellen und politischen Nachtheilen die württembergische Regierung überzeugt bleibt, der Note Bairns, mit welchem Württemberg die Ablehnung des Vertrages gemeinschaftlich berathen und gleichartige Motive habe, in dem Wunsche nach Verständigung mit Preußen.

Angekommen 9½ Uhr Vormittags.

Triest, 8. Januar. Aus Constantinopel vom 3. Januar wird berichtet, daß man in Marosch Verwickelungen befürchtet, weil die Türken 4 Häupter der Armenier hinrichten wollen.

Athen, 3. Januar. Deputationen mit dem Wahlspruch: „Alfred oder Republik" werden fortwährend von Scarlett und Elliot empfangen. Eine Adresse der Frauen an die Königin Victoria wird vorbereitet. In den Provinzen kommen einzelne Gewaltthaten vor; auch ein Pirat wurde von einem Kriegsschiff verfolgt. Das Offiziercorps hat erklärt, die Nationalversammlung vertheidigen zu wollen. Die Nachricht, daß Bulgaris in Unterhandlungen mit dem Prizen Oscar von Schweden wegen des Angebots der griechischen Krone stehe, ist unwahr.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Petersburg, 9. Januar. Das Comité für die Steuerreform hat eine Herabsetzung der Steuer auf die Einfuhr von Rohzucker beschlossen, und zwar, von 1864 angefangen, graduell um ¼ Rubel jährlich vom Pud bis 1870, von welchem Jahre ab der Einfuhrzoll für Land und Meer gleichmäßig 1½ Rubel betragen soll.

(W. T. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 8. Januar. Die „Europe" meldet aus officiellen Quellen, daß die Zahl der bis zum 31. December durch die Moldau und Wallachei nach Serbien gegangenen Kisten mit Waffen 775 betrage. Der Fürst Cusa habe dem Transport kein Hinderniß in den Weg gelegt.

Paris, 8. Januar. Nach Berichten aus Madrid vom 7. d. hatte Mon in der Deputirtenkammer das Ministerium angegriffen und ihm vorgeworfen, daß es um ein Vorhaben, Juarez zu stürzen, gewußt habe. Er nannte den Vertrag von Soledad eine Calamität.

Turin, 7. Januar. Die „Stampa" erklärt die Nachricht der „France", daß Lamarmora seine Entlassung gegeben habe, um nicht mit der zur Untersuchung des Briganten-wesens eingesetzten Commission in Berührung zu kommen, für eine Verleumdung. Dasselbe Blatt widerspricht dem Gerücht, daß die Emancipationsvereine sich reconstituirt hätten; es hätten nur vorbereitende Versammlungen einiger Führer der Actionspartei stattgehabt; wenn ernstliche Anstrengungen zur Wiederherstellung der Vereine gemacht werden sollten, so würde die Regierung das Auflösungsdecret in Vollzug setzen.

Der englische Dampfer „St. Georg", mit dem Prinzen Alfred an Bord, ist in den Hafen von Neapel eingelaufen.

In der Nähe von Bari (Provinz Terra di Bari im Neapolitanischen) hat ein Cavalleriegefecht zwischen Nationalgarden und Briganten stattgefunden, in welchem die letzteren 20 Todte hatten.

Von der polnischen Grenze, 8. Januar. Nach Berichten aus Warschau ist ein Denunciant aus Garwolin, der sich gestern Morgen zur Empfangnahme einer Belohnung in der Schatzcommissions-Casse eingefunden hatte, daselbst vermittelst eines Dolches tödtlich verwundet worden.

Die zweijahrige Dienstzeit und der Reorganisationsplan der Regierung.

In No. 1638, 1644 und 1646 haben wir die Vortheile der zweijährigen Dienstzeit bei der Infanterie nach einer Broschüre „Die zweijährige Dienstzeit und die heutige Militair-Organisation in Preußen. Ein Wort zur Verständigung von einem alten Offizier" besprochen. Zu dieser Broschüre ist ein zweites Heft erschienen, das sich speziell mit der Kritik des Reorganisationsplans von 1860 beschäftigt. Indem wir auch diesen Nachtrag als eine höchst instructive Lectüre über die schwebende Frage unsern Lesern angelegentlichst empfehlen, theilen wir im Folgenden einige wesentliche Punkte von den Ausführungen des Verfassers mit.

Als Hauptmotiv für den Reorganisationsplan der Regierung ist stets angeführt worden, daß er die bis dahin nicht zur Einstellung ins Heer gelangte dienstfähige Mannschaft zum Dienst heranziehen zu können beabsichtige. Daß sich dies schon durch eine mäßige Erhöhung der Friedensstärke unter Beibehaltung der zweijährigen Dienstzeit mit bei Weitem geringeren Kosten als durch den Regierungsplan ermöglichen läßt, zeigt der Verfasser an folgendem Plan.

Wenn man die gegenwärtige Friedensstärke der Infanterie-Bataillone von 68 Unteroffizieren und 466 Gemeinen um 104 Gemeine pro Bataillon erhöhte, sie also auf 638 Mann brächte, so würde der jährliche Rekrutenbedarf pro Bataillon auf 300 Mann steigen, es würden also in alle 136 Infanterie-Bataillone der alten Formation jährlich circa 41,000 Mann Rekruten einzureihen möglich. Nimmt man hinzu den jährlichen Rekrutenbedarf der übrigen Waffen, der Cavallerie, Artillerie und Pioniere, so würden im Ganzen circa 56,000 Rekruten jährlich in die Armee eingestellt werden können. Da sich der jährliche Zuwachs an dienstfähiger junger Mannschaft im Augenblick ungefähr auf 70,000 beläuft, so blieben nur noch 14,000 Mann übrig, für deren Verwendung neue Bataillone zu formiren sein würden, deren Zahl sich unter den oben angenommenen Voraussetzungen auf circa 45 belaufen könnte. Von diesen könnten 9 zur Completirung der Reserve-Regimenter auf je 3 Bataillone verwandt werden, aus den übrigen 36 ließen sich 18 neue Regimenter zu 2 Bataillonen formiren, von denen auf jedes der 9 Armeecorps 2 kommen würden; die Feldarmee würde also im Ganzen dadurch zunächst um 45 Bataillone Garde- und Linien-Infanterie verstärkt werden. Da nun in Folge der größern Rekruteneinstellung eine entsprechende Vermehrung der ausgebildeten, durch die Reserve ins Landwehr-Verhältniß übergehenden Mannschaften eintreten würde, so könnte auch die Bildung neuer Landwehr-Bataillons-Cadres in Aussicht genommen, also hierdurch eine neue noch größere Vermehrung der Feldarmee angebahnt werden. Auf die frühern Reserve-, die jetzigen Füsilier-Regimenter von damals 2 Bataillonen, kamen nur je ein Landwehr-Bataillon, auf das Garde-Reserve-Regiment keins. Wenn aber diese Regimenter auf je 3 Bataillone gebracht werden, so würden sie in Folge der stärkern Entlassung bei zweijähriger Dienstzeit auch den Stoff zu 3 Landwehrbataillonen liefern, also 2 mehr pro Regiment. Mit den 4 Landwehr-Bataillonen für die jedem Armee-Corps hinzugefügten 2 neuen Regimenter à 2 Bataillone, ergiebt dies eine weitere Verstärkung pro Armee-Corps von 6, beim Garde-Corps von 7, mit den vorgedachten 5 Linien-Bataillonen zusammen also pro Armee-Corps im Ganzen eine Verstärkung von 11, pro Garde-Corps von 12 Bataillonen, d. h. für die gesammte Feldarmee von 8 Armee- und 1. Garde-Corps eine Verstärkung von 100 Bataillonen oder 100,000 Mann.

Die jährlichen Mehrkosten dieses Plans würden sich ungefähr belaufen:

Kunstausstellung.

II.

In Schlössers „Jungfrau von Orleans im Kerker" sehen wir ein außergewöhnliches Talent einen Gegenstand behandeln, welcher an sich tief ergreifend, aber in der malerischen Darstellung nur zu geeignet ist, den Abscheu in höherem Grade zu erregen als das Mitleid. Ein Künstler, wie Schlösser, schafft sicherlich nicht gedankenlos, er hätte sich leicht selbst sagen können, daß dasjenige, was dieses Gesindel in dem Kerker der unglücklichen Märtyrerin treibt, zum Aergsten gehört, was gegen ein hilfloses Weib in Scene gesetzt werden kann. Fast scheint es uns auch, als ob der Maler diesem Aeußersten, hätte aus dem Wege gehen wollen. Die wüsten Gesellen, welche es sich in dem Kerker der wehrlosen Jungfrau bequem gemacht, scheinen uns eigentlich mehr zu einem grausamen Spiel geneigt, als zu einem noch grausamern Ernst entschlossen. Aber gerade durch Vermeidung der einen Klippe ist der Maler an iner noch viel gefährlicheren gescheitert. Wir sehen jetzt ein frivoles Treiben vor uns, welches gerade, weil es für das Opfer weniger fürchten, auch weniger für dasselbe empfinden läßt. Wir sehen dieses frivole Treiben als Hauptsache dargestellt, die Hauptfigur der Jungfrau aber, welche unser Mitgefühl am meisten in Anspruch nehmen sollte, ist, wenn auch durchaus nicht als Nebensache behandelt, doch durch die übrige Handlung des Bildes stark beeinträchtigt. Und wie schön, wie ergreifend ist gerade diese Jungfrau. Wir können kaum glauben, daß der reine edle Stolz eines beleidigten Mädchens mit dem heroischen Fanatismus treffender vereinigt werden kann. Wie rührend ist diese Gestalt, wie sie sich im Gefühl der gänzlichen Hilflosigkeit in die Ecke des Kerkers schmiegt. Ganz für sich allein dargestellt, wäre sie viel schöner, denn sie wäre viel ergreifender. Unwillkürlich haben wir bei diesem Bilde an einen alten Meister denken müssen, welcher nicht davor zurückschreckte, Scenen bestialischer Rohheit zu malen, an Rembrandt. Mit der wilden, gänzlich rücksichtslosen Naturkraft, mit dem tollen Uebermuthe seines durch keine Sitte gezügelten Genies hätte der berühmte Niederländer die Scene wahrscheinlich in einer Weise aufgefaßt, vor welcher unsere Aesthetiker sofort die Flucht ergreifen würden. Rembrandt ist kein besonderer Liebling der Aesthetiker und doch würde vielleicht seine muthmaßliche Auffassung mit der Aesthetik in tieferm Sinne vereinbarer sein, als diejenige, welche wir hier vor uns sehen. Denn erst das unverkennbare Hervortreten der Bosheit und Gemeinheit ruft den Widerstand unserer edleren Regungen energisch und leidenschaftlich hervor, die bloße Zote erregt nur unsern Eckel. Unser Bedauern ist um so größer, da wir uns sagen müssen, daß es ein großes Talent ist, welches sich hier herabgelassen hat, eine Zote zu schmücken, mag dieselbe auch in ein noch so romantisches Gewand gehüllt sein. Welche Gestaltungsfähigkeit, wie prächtig gemalt! Ueberall sehen wir die Hand eines Meisters, dessen Kunst wir hoffentlich Gelegenheit haben werden, in einem edleren Gegenstande zu bewundern.

„Die Landung des großen Kurfürsten auf Rügen" von Kretschmer leidet an dem Uebelstande, daß gerade die Hauptfiguren die am wenigsten gelungenen sind. Der große Kurfürst und der alte Derfflinger haben in ihrem Aeußern ganz und gar nicht das Gepräge ihrer historischen Bedeutung. Zudem könnte man bei dem Ersteren wohl eine etwas größere Porträtähnlichkeit beanspruchen. Das bekannte Porträt hat schon an und für sich etwas so Imposantes, daß wir nicht begreifen, wie der Maler so oberflächlich darüber hinweggehen konnte. Die Nebenfiguren der Soldaten und Schiffer sind ungleich gelungener und interessanter. Die Composition wäre im höchsten Grade zu loben, wenn sie nicht in ihrem allgemeinen Arrangement zu sehr an Leutzes berühmten „Uebergang Washingtons über den Delaware" erinnerte. Sicher war diese Aehnlichkeit von dem Künstler nicht beabsichtigt, aber er hätte Alles anwenden müssen, um sie zu vermeiden. Farbe und Technik erheben sich nicht über das Niveau des Gewöhnlichen.

„Die Dichterkrönung Ulrichs von Hutten" von Marter-steig (im Besitz des Vereins für historische Kunst) hat manches Verdienstliche. Wir finden eine sehr gesunde Naturbeobachtung in diesem Bilde, wenn uns auch die genrehafte, stellenweise halb humoristische Auffassung nicht zusagen kann. Ein anderer Maler, Schweissinger, behandelt dasselbe Thema mit dem Unterschiede, daß auf seinem Bilde neben dem Kaiser Maximilian noch eine Augsburger Jungfrau, Johanna Peuttinger, bei der Dichterkrönung thätig ist. Obgleich sich also der letztere Künstler strenger an die Geschichte hält und auch sichtlich bemüht gewesen ist, eine Art historischen Styls in sein Werk hineinzubringen, leidet dasselbe doch an einer so großen Phantasielosigkeit und macht überhaupt einen so dürftigen Eindruck, daß wir ihm keine interessante Seite abgewinnen können.

„Oliver Cromwell" von Joseph Scherr läßt uns völlig gleichgiltig. Wir glauben nicht, daß der Maler einen wirklich historischen Moment im Auge hat, indem er den Protector darstellt, wie er den Beschluß einer im Hintergrunde sichtbaren Versammlung abwartet, welche, wie es scheint, eben darüber verhandelt, ob man ihm die Königskrone anbieten soll oder nicht. Ein derartiger Vorgang ist uns aus der Geschichte nicht bekannt. Cromwell war auch keineswegs der Mann, der sein Schicksal in die Hände Anderer gab, er handelte selbst, und war ein zu feiner Diplomat, ein zu großer Menschenkenner, um das Resultat einer für ihn so wichtigen Verhandlung nicht vorauszusehen. Wenn eine solche nach dem Tode des Königs in aller Form stattgefunden, wenn es Cromwell bei seiner damaligen Macht dazu kommen ließ, so zerbrach er sich schwerlich den Kopf über den Ausgang, welchen er längst vorher berechnet hatte. Wir machen dem Maler weniger einen Vorwurf daraus, daß er sich einen Vorgang erfand, welcher geschichtlich nicht begründet ist, sondern aus dem Umstande, daß er einen für Cromwell uncharakteristischen Vorgang erfand. Die Figur Cromwells ist eben so wenig charakteristisch wie die Situation. Außerdem sieht man in ihr durchweg das Modell. — Volkhart in Düsseldorf wählte

Für 45 neue Linien-Bataillone von 638 Köpfen, das Bataillon ca. 52,300 Thlr., incl. der Kosten des Regimentsstabes auf . . . 2,353,500 Thlr.
Für 104 Gemeine pro Bataillon, bei 112 Bataillonen Linie (Garde und Jäger hatten bereits höhere Friedensstärke), also für 11,648 Mann à 72 Thlr. auf . . . . 838,600 Thlr.
Zusammen 3,192,100 Thlr.

Der Reorganisationsplan der Regierung erfordert für die Infanterie, ohne das beträchtliche Mehrerforderniß für Kasernement, Lazaretheinrichtungen ꝛc., eine laufende jährliche Mehrausgabe von 5,380,000 Thlr.

Deutschland.

*** Berlin, 8. Jan. Der Herr Rundschauer setzt heute in der „Kreuzztg." seine erbauliche Epistel fort. Während er gestern unverholen seinem Grimm gegen die „Demokraten" freien Lauf ließ, empfiehlt er heute Festigkeit mit Freundlichkeit gepaart; steht der König doch „irregeleiteten Unterthanen" gegenüber, wozu er selbst die Parteihäupter, die nämlich die übermächtigen Irrthümer der Zeit verführt haben, zählt. Außerdem, fährt er fort, sind bei uns die Motive des milden Herzens dreifach stark, da unsere heutigen Zustände, 1848—63, im Wesentlichen von oben, nicht von unten, über uns gekommen. Die Erkenntniß der eigenen Sünde ist ein kräftiger Beweggrund zur Milde gegenüber fremden Sünden" u. s. w. — Daß Herr v. Gerlach die Loyalitäts-Deputationen sowie das Herrenhaus für die eigentliche wahre Volksvertretung hält, versteht sich von selbst, da diese Auffassung in der Kreuzzeitungspartei kanonisch geworden. Das Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienst von 1814 scheint ihm gar nicht wie ein Gesetz, sondern wie eine „bloße Cabinetsordre" vorzukommen, man dürfte also nicht so besonders in Bezug auf dessen Veränderung besorgt sein. Die Armee-Reorganisation muß unter allen Umständen aufrecht erhalten werden, denn andernfalls müßten auch die Grundsteuergesetze rückgängig gemacht werden. Die Vorlage der Schwerin'schen Kreisordnung beim Landtage wäre ihm natürlich ein Gräuel, wie überhaupt die Vorlage von „Ausbaugesetzen" vermieden werden muß. Dagegen empfiehlt er Gesetzvorlagen fürs practische Bedürfniß, wie Preßgesetz ꝛc., weil Ablehnung solcher „aus factiösen Gründen" der ablehnenden Mehrheit schadet, d. h. den künftigen Sieg der Regierung anbahnt. Daß, wenn „kein Etatgesetz" zu Stande kommt, ohne Etatgesetz fortregiert wird, versteht sich von selbst. — Ueber den Charakter des diplomatischen Verkehrs zwischen Herrn v. Bismarck und Herrn v. Rechberg während der letzten Wochen schwebt trotz aller officiösen Mittheilungen noch immer ein gewisses Dunkel; in der Sache selbst aber werden wir durch eine Mittheilung aus Wien heute beruhigt, nach welcher Herr v. Werther und Graf Rechberg auf dem besten Wege zur Verständigung sich befinden sollen.

— Die Kräfte Seiner Majestät nehmen langsam, doch merklich zu. Seine Majestät empfingen den Minister des Königlichen Hauses Freiherrn von Schleinitz und den Vortrag des Präsidenten des Staats-Ministeriums.

— Ueber den Inhalt der in Köln beschlossenen, von Herrn v. Beckerath abgefaßten Adresse der Altliberalen des Rheinlandes erfährt man, daß dieselbe sich ziemlich entschieden gegen die budgetlose Regierung erklärt und dagegen protestirt, daß die Loyalitätsdeputationen den Ausdruck der öffentlichen Meinung bilden.

— (K. Z.) Herr v. Byern, früher Präsident der Regierung zu Gumbinnen, ist zum Regierungs-Präsidenten in Sigmaringen ernannt worden und wird sein neues Amt sehr bald antreten. Die Ernennung des ausgezeichneten Ministerial-Directors Horn zum Oberpräsidenten von Posen ist als eine Entfernung desselben aus der Central- in die Provinzal-Verwaltung anzusehen. Seine Bearbeitung der Verwaltungs-Personalien hatte nicht den Beifall der bei derselben concurrirenden sogenannten Disciplinar-Minister, der Minister des Innern und der Finanzen. Eine Rang-Erhöhung ist mit dieser Ernennung nicht verbunden, da sowohl Ober-Präsidenten als Ministerial-Directoren den Rang eines Rathes erster Classe haben, und die Gehalts-Erhöhung ist unbedeutend, da Herrn Horn als Ober-Präsidenten erheblich mehr Repräsentations-Kosten erwachsen. — Aus dem Ministerium des Innern soll der unter dem Grafen Schwerin berufene geheime Regierungsrath Hobrecht in die Provinzial-Verwaltung zurückversetzt und durch den Geheimrath v. Kröcher ersetzt werden. Er hat inzwischen Aussicht, zum Ober-Bürgermeister von Breslau gewählt zu werden.

— Der Unterrichtsminister ist von Sr. Maj. dem Könige ermächtigt worden, in Bezug auf die Ausführung vom 9. December 1842, die Anstellung der Directoren und Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten betreffend, eine Modification des bisherigen Verfahrens in so fern eintreten zu lassen, daß die den Provinzial-Schulcollegien und Regierungen obliegende Verpflichtung für die Anstellung, Beförderung und Bestätigung sämmtlicher ordentlicher Lehrer an Gymnasien, Real- und höheren Bürgerschulen die Genehmigung des Ministers einzuholen, bis auf Weiteres dahin beschränkt werde, daß diese Genehmigung nur für die Oberlehrer an den Gymnasien, Realschulen und Progymnasien, sowie für die Rectoren der letzteren und der höheren Bürgerschulen einzuholen sei. Die Anstellung, Beförderung oder Bestätigung aller übrigen Lehrer an den genannten höheren Anstalten aber den betreffenden Provinzial-Behörden überlassen werden. In Bezug auf die Directorstellen an Gymnasien und Realschulen soll es bei der bisherigen Praxis verbleiben. Die Allerhöchste Ordre hat den Zweck, den Geschäftsgang in Betreff der Anstellung und Bestätigung zu veceinfachen und zu dem Behuf die Befugnisse der Provinzial-Behörde zu erweitern. Der Unterrichtsminister hat die Provinzial-Behörden demgemäß mit Anweisung versehen.

— Der „Schl. Ztg." wird geschrieben: Die Freunde des Herrn v. Bismarck, welche nicht zur „reinen" Kreuzzeitungspartei gehören, schildern ihn im „Kampfe mit der Militärpartei" am Hofe begriffen. Ihnen zufolge hätte Herr v. Bismarck vergebliche Anstrengungen gemacht, um nennenswerthe Concessionen in den Militärvorlagen zu erlangen. Er soll geäußert haben, daß die Verwerfung der Propositionen der Regierung mit erdrückender Majorität im Abgeordnetenhause erfolgen werde, während seine Vorschläge einen Keil zwischen das linke und rechte Centrum getrieben und viele Oppositionselemente einem Compromiß zugänglich gemacht hätten. Man bringt mit dieser Disposition des Herrn v. Bismarck eine Annäherung der „Coblenzer" in Verbindung und nennt eine sehr gewandte Persönlichkeit, die im Vertrauen einer hohen Dame steht und die Vermittelungsrolle übernommen hat.

* Die „Frankf. Postz." will die bestimmtesten Nachrichten aus Berlin erhalten haben, daß Herr v. Bismarck demnächst aus dem Ministerium ausscheiden werde.

— (B. B.-Z.) In der Neuzeit hat sich bei den Behörden ein auffallender Mangel an Volontairen für den höheren Subalterndienst eingestellt. Dies wird besonders bei den Post- und Justizbehörden fühlbar, bei denen erhöhte Anforderungen gestellt werden. Bei der Post gewährt man jetzt denjenigen jungen Leuten, welche das Abiturienten-Examen gemacht haben, sofort bei ihrem Dienstantritt Diäten, während früher jahrelange Dienstleistungen erforderlich waren, um dergleichen zu erlangen. Die hiesigen Justizbehörden recrutiren sich größtentheils aus den Provinzen und suspendiren sehr gerne von dem Erforderniß, die Prima eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung besucht zu haben, um nur Supernumerarien zu erhalten. Gleichwohl ist dem Mangel nicht abzuhelfen. Die Gründe dieser Erscheinungen liegen offenbar in dem mangelhaften Besoldungssystem, das bereits so oft angegriffen, wegen angeblichen Mangels an Fonds aber nie geändert worden ist. Bei dem hiesigen Stadtgericht muß nach dem natürlichen Laufe der Dinge beispielsweise ein ganzes Menschenalter dahingehen, ehe ein jetzt angenommener Subaltern-Beamter das Maximalgehalt von 1000 Thlr. erlangt. Dergleichen Aussichten, die obenein noch eine wissenschaftliche Vorbildung bedingen, sind aber nicht verlockend.

— Wie die „Berl. Reform" meldet, ist gegen den durch seinen Vortrag „über die Landwehr" im Bezirksverein des Stadtbezirks 66 A. und B. bekannt gewordenen Hauptmann a. D. Pütter jetzt eine ehrengerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Es sind bereits vorgestern vier Zeugen in dieser Angelegenheit vernommen worden, unter ihnen befand sich auch der Polizei-Hauptmann Ollenroth, derselbe, welcher die Auflösung des Vereins bewirkte, wofür ihm, wie gemeldet, eine Zurechtweisung von seiner vorgesetzten Behörde ertheilt worden ist.

— Der „Publicist wurde heute früh von der Polizei in Beschlag genommen, im Laufe des Vormittags jedoch schon wieder freigegeben.

— Man schreibt der „Volkszeitung" aus Grottkau, 7. Januar: „Am 5. d. hat der Hr. Oberstlieutenant Freiherr v. Vincke auf Olbendorf (Abgeordneter) ein Schreiben Sr. Majestät des Königs erhalten. Der hiesige Postvorsteher hat das Schreiben persönlich Hrn. v. Vincke übergeben. Gestern ist Hr. v. Vincke nach Berlin abgereist. — Gestern Abend waren auf dem hiesigen Bahnhofe die Ueberbringer der Loyalitäts-Adresse an den König, an der Spitze der Landschafts-Director Graf v. Sierstorpf mit diversen Schulzen in der Abfahrt nach Berlin begriffen, als kurz vor Abgang des Zuges eine Depesche vom Grafen von Schafgotsch in Berlin an ein Mitglied der Deputation ankam, in Folge deren, trotzdem die Billets bereits gelöst waren, die Abfahrt eingestellt wurde und die Loyalitätsbeflissenen nach Hause gingen."

— Das „Preußische Volksblatt" berichtet über eine Versammlung der Mitglieder des preußischen Volksvereins in Neusalz in Schlesien, welche, wie beklagt wird, sehr schwach besucht war. Pastor Dächsel theilte Näheres über den Empfang der Loyalitätsdeputation in Berlin mit. Der Redner stellte dabei gelegentlich „einen Vergleich an zwischen dem Abgeordnetenhause und den Jacobinern in Frankreich und wies darauf hin, wie damals der Convent in Ludwig XVI. gedrungen sei, sich seinem Schutze anzuvertrauen. Der König von Frankreich, seines letzten Armeetheiles, der Schweizergarde, beraubt, willigte ein, aber das war der Weg in das Gefängniß, aus welchem er nur zweimal hervortreten durfte; einmal, um sein Todesurtheil zu hören, und zum anderen Male, um das Blutgerüst zu besteigen." Hieran schloß sich die Ausmalung der ähnlichen Gefahren in Preußen. Die Deputation hatte nach dem Empfang beim Könige auch Audienzen bei dem Ministerpräsidenten und dem Kriegsminister. Herr v. Bismarck wies auf das Beispiel Englands in Betreff der Absetzung von Beamten, „denen alle Conduite fehlt", hin; man würde dort darüber lachen, wenn die Regierung sie „sich nicht vom Halse schaffe". Der Bericht sagt dann wörtlich weiter: „Darauf theilte Redner mit, daß namentlich der Hr. Kriegsminister sich unzweideutig über zwei Gebrechen der conservativen Partei ausgesprochen, und gesagt, dieselbe sei 1) faul und 2) feig; dazu habe die Deputation nach ihrer eigenen Erfahrung und Ueberzeugung antworten müssen: „ja, so ist es". Wenn nun, wie wohl zu erwarten stände, die Abgeordneten heim geschickt, und eine Neuwahl angeordnet würde, dann gelte es, zu zeigen, daß die Conservativen rührig und muthig seien. Wer seinem Könige treu sei, dürfe sich seiner Wahlpflicht nicht entziehen, und müsse allen seinen Einfluß auf Andere anwenden, daß auch sie ihrer Pflicht eingedenk seien. Und wer von den Conservativen nicht mit zur Wahl wolle, den müsse man hinschleppen, die Demokraten thäten es ja auch." Auch bei dem Justizminister und Handelsminister hatte die Deputation Audienzen, und als sie hier nochmals auf die Aufgabe der Conservativen bei einer etwaigen Neuwahl hingewiesen wurde, erlaubte sich ein Mitglied die Bemerkung, daß bei dem jetzigen Wahlgesetz kaum ein besseres Resultat zu erzielen sei, namentlich sei die Presse gar zu gefährlich. Durch die Gesichtszüge des betreffenden Ministers „zog bei diesem Einwande ein Schmerz;" doch sagte er ungefähr, man solle nicht so ängstlich sein, denn wenn die Regierung und die Treuen im Lande ihre Schuldigkeit thun, so sei es nicht unmöglich, daß auch bei dem bisherigen Wahlgesetze bessere Wahlen zu Stande gebracht würden.

— Nach Privatbriefen aus Brüssel ist König Leopold wieder nicht unerheblich erkrankt. Dr. Langenbeck ist von hier zu einer Operation nach Brüssel beschieden worden.

Stargardt, 7. Januar. (N. St. Z.) Eine schnelle Abwickelung hat der Vorfall gefunden, welchen die in dieser Zeitung mitgetheilten Aeußerungen des Obersten v. Malotty über mehrere hiesige Ehrenmänner aus dem Bürgerstande hervorriefen. Der Offizier, dessen Schwiegervater durch die betreffende Aeußerung des Obersten characterisirt war, erhielt wegen Indiscretion drei Tage Stubenarrest und das General-Commando hat dem Justizrath B. auf seine Beschwerde geantwortet, daß nach den angestellten Ermittelungen und den Erklärungen des Herrn Obersten dieser den Beschwerdeführer nicht beleidigt habe. Der Vorfall hat übrigens zur Bildung einer Gesellschaft geführt, welche ohne jeden politischen Character doch die Tendenz hat, sich und ihre geselligen Beziehungen gegen eine Kritik sicher zu stellen, welche die schon bestehende Kluft zwischen Militär und Civil nur erweitern kann.

England.

— Die aus Konstantinopel eingetroffenen Nachrichten lauten nichts weniger als befriedigend. Der Gesundheits-Zustand des Sultans hat sich wesentlich verschlimmert, und es läßt sich nicht länger mehr verhehlen, daß er an völliger Geistesabwesenheit leidet. Sir H. Bulwer soll einen sehr beunruhigenden Bericht nach London gesandt haben, und Sir Elliot auch in dieser Hinsicht mit Instructionen versehen worden sein.

---

ebenfalls seinen Stoff aus der englischen Geschichte. Er stellt eine Scene am Sterbebette Karls II. dar. Beim Erscheinen der Königin, des Herzogs und der Herzogin von York wird die Maitresse des Königs, die Herzogin von Portsmouth entfernt. Der unerquickliche, aber viel Stoff für eine interessante Charakteristik bietende Vorgang verliert durch die theatralische Auffassung sehr an Wirksamkeit.

G. Bleibtreu ist leider durch zwei Werke vertreten, welche wir zu den allerschwächsten dieses sonst so tüchtigen Malers rechnen müssen. In seinem „Sturz der Irmensäule durch Karl den Großen" hat er einen sehr mißglückten Anlauf zum höhern historischen Styl genommen, seine „Schlacht an der Katzbach" ist ein so tolles, verwirrtes Conglomerat stürzender und blind um sich hauender Figuren, daß wir uns trotz aller Mühe nicht hineinfinden konnten. „Blücher und Gneisenau" von Professor Camphausen waren uns bereits durch die Lithographie bekannt, sie entsprechen nicht den Erwartungen, welche sich mit Recht an Camphausens Namen knüpfen. Manches Anziehende hat „der Empfang der Salzburger Protestanten durch Friedrich Wilhelm I." von Begas, weniger glücklich scheint uns dasselbe Thema von Professor Cretius behandelt. — „Trauer vor der Grablegung" von de Coudres, „Sanct Stephanus wird zum Richtplatz geführt" von Professor Julius Hübner, und „Bonifacius fällt die heilige Eiche" von W. Sohn (alle drei im Besitze des Vereins für historische Kunst) sind ein neuer Beweis dafür, daß der Verein für historische Kunst bei seinen Erwerbungen nicht eine Auswahl trifft, die zum Emporblühen dieses Zweiges der Malerei beitragen wird. — Plüddemanns „Kaiser Heinrich IV. im Schloßhofe zu Canossa" ist ein im Grunde mit Ernst empfundenes und mit Liebe ausgeführtes Bild, welches einen gewissen Eindruck auf den Beschauer nicht verfehlt, dem wir indessen eine wirkliche Bedeutung nicht zugestehen können. Besonders erscheint uns der noch jugendliche Kopf trotz der großen, schwarzen rollenden Augen doch nicht wie der Kopf eines gewaltigen Mannes, auf dem seit langen Jahren schwere Schicksale lasten, wie sie die Vorsehung nur selten über ein gekröntes Haupt verhängt hat. Wohl um die in der Mönchskutte mit nackten Füßen im Schnee stehende Figur als Kaiser zu characterisiren, liegt im Vordergrunde Mantel, Schwert und Krone. Das Gemälde ist zwar nicht mit realistischer Kraft gemalt, aber doch realistisch gedacht; wäre das nicht der Fall, so könnte man sich diese Symbole im Schnee gefallen lassen, jetzt aber erscheinen sie absichtlich vom Maler hingelegt, um doch einige lebhafte Farben auf dem Bilde zu haben.

Das historische Genre, zu welchem wir bei unserer nächsten Besprechung übergehen wollen, ist, wenn wir nicht gerade jedes Bild dazu rechnen wollen, dessen Figuren zufällig das Costüm der vergangenen Zeit tragen, nur durch wenige Namen, nämlich durch Bewer, Brausewetter, Comte, Gräf, Kretschmer, Neide, Schmitz und Webb vertreten. Wir begegnen aber auf diesem Felde, wie im Genrefach überhaupt, einigen sehr originellen und interessanten Werken, welche auch die Aufmerksamkeit des Publikums in hohem Grade gleich bei ihrer Ausstellung in Anspruch nahmen.

Vaterlandsliebe im Jahre 1813.

„Gold gab ich für Eisen."

Gemälde von G. Gräf in Berlin.

No. 140 des Katalogs der hiesigen Kunstausstellung.

Es erhob in Kraft und Stärke
Sich das ganze Preußenland,
Dem begeist'rungsvollen Werke
Mit Begeist'rung zugewandt:
Denn der König durft' drauf bauen,
Daß sein Volk, das war gewiß,
Schenkte Er ihm nur Vertrauen,
In der Noth Ihn nicht verließ.

Und sie legten ihre Gabe
Auf des Vaterlands Altar;
Jeder bracht' die beste Habe:
Silber, Gold und gold'nes Haar!

Sie hat sonst ja nichts zu geben,
Diese Jungfrau, hochgesinnt,
Wie den Theil von ihrem Leben,
Der so reichen Preis gewinnt.

Schüchtern, ach, und fast erschrocken,
Steht sie, holder Demuth Bild,
Als der Strom der goldnen Locken
Frei aus der Umhüllung quillt:
Denn ein namenloses Lieben,
Das das Höh're hofft und glaubt,
Hat sie mächtig angetrieben,
Daß des Schmucks sie sich beraubt.

Ihrer Liebe Ringe reichen
Die Verlobten freudig hin,
Und bewährter Ehe Zeichen
Opfert treuer Gatten Sinn;
Einer armen Dien'rin Hände
Bringen auch die einz'ge Zier,
Welche sie besitzt, als Spende
Zu den Opfergaben hier.

Selbst die Wittwe mit den Waisen
Wollen fromm ihr Scherflein weih'n,
Und sie tauschen gegen Eisen
Ihre letzten Schätze ein.
Aus des großen Friedrichs Tagen,
Ha! wie ist der Greis verjüngt:
Manche Schlacht hat er geschlagen
Mit den Waffen, die er bringt.

Wie sie opferfreudig kamen
Von der Freiheit Gluth erfüllt,
Wie für Gold sie Eisen nahmen,
Das erzählt uns dieses Bild:
Drum sollt' man auf Blut und Eisen,
Mit des Trotzes eitler Macht,
Nicht ein Heldenvolk verweisen,
Das so Großes einst vollbracht!

Jene Zeit ist längst vorüber;
Doch zur Mythe nicht erstarrt,
Strahlt ihr heller Glanz herüber
In die trübe Gegenwart,
Um zu Gleichem zu ermuth'gen;
Zwar den Kampf nicht zu erneu'n,
Dem es damals galt, den blut'gen:
Doch der Kämpfer werth zu sein.

Ja, das waren stolze Tage,
Noch in der Erinn'rung schön,
Ob sie jener Thaten Waage
Auch empor muß schnellen seh'n! —
Was dereinst den Fall verschuldet,
Fällt jetzt wieder ins Gewicht —
Aber — was auch werd' erduldet,
Edles Volk, verzage nicht!

Am 7. Januar 1863.

Luise von Duisburg.

Frankreich.

— Die Adreß-Debatte wird im Senat am 25. Januar, im gesetzgebenden Körper am 15. Februar beginnen. Wie man sagt, wird der Kaiser den Prinzen Napoleon höflichst ersuchen, während der Zeit zu verreisen, damit er keine Lust bekomme, wieder eine Senatsrede zu halten.

Danzig, den 9. Januar.

— Der Capitän z. S. Sundewall ist in das Marine-Ministerium commandirt worden und bereits zum Antritt dieses Commandos nach Berlin abgereist.

* Herr Bogumil Goltz, der rühmlichst bekannte Verfasser des „Buches der Kindheit" ist hier eingetroffen und beabsichtigt in nächster Zeit einen Cyclus von sechs Vorlesungen zu halten. Für denjenigen, der Goltz Schriften kennt, bedarf es einer besonderen Empfehlung für diese Vorlesungen nicht. Nach Allem, was die Königsberger Kritik über die letzteren, zur Zeit als Herr Goltz dieselben dort vor einem sehr zahlreichen Publikum hielt, veröffentlicht hat, dürfen wir auf einen ganz besonderen Genuß rechnen Indem wir unsere Leser darauf aufmerksam machen, theilen wir vorläufig mit, über welche Gegenstände Herr Goltz zu lesen gedenkt: 1) Humoristische Skizzen aus dem Leben des Volkes und der Gebildeten; 2) das Gassenleben in Kahira, die Pyramiden und die Ruinen von Theben; 3) die Frauen; 4) Schiller, Göthe und Shakespeare; 5) das deutsche Volksmärchen; 6) Kindheit, Jugend und Alter.

* In der gestrigen Sitzung des Gewerbe-Vereins hielt Herr Bauführer Sell einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag „über den Elbing-oberländischen Canal", welchen derselbe durch eine Zeichnung noch näher erläuterte. Das Terrain dieses merkwürdigen Bauwerkes, welches aus vier geneigten Ebenen besteht und zur Verbindung der im Oberland befindlichen größeren Seen unter sich und dem Elbingflusse mit einem Kostenaufwande von 1,250,000 Thlr. hergestellt ist, hat auf eine Länge von 26 Meilen eine Steigung von ca. 100 Fuß. Die geneigte Ebene bei Buchwalde, 65 Fuß hoch, wurde von dem Herrn Vortragenden vorzugsweise näher beschrieben. Ebenso gab derselbe seinen Zuhörern ein Bild von dem auf einem doppelten Schienengeleise, vermittelst eines durch das Kanalwasser getriebenen großen Zugrades, bewirkten Transport der Schiffe. Sieben Dampfböte und 120 Schiffe stehen auf den Seen und dem Kanal permanent im Betriebe und fördern den durch diese Einrichtung bedeutend vermehrten Handel und Verkehr des bis dahin isolirten Binnenlandes. Herr Baurath Steenke ist der Schöpfer dieses großartigen Baues. — Durch Aufstellung von 5 Lampen, von denen eine zur Speisung von Petroleum besonders construirt, die andern gewöhnliche Schiebelampen ohne besondere Vorrichtung waren, überzeugte sich die Versammlung von dem Werthe des einen oder andern Materials. Das Resultat dürfte darin bestehen, daß dem Petroleum, in der zuerst bezeichneten Lampe consumirt, der Vorzug gebühre. Das Licht war bedeutend weißer und intensiver als alles übrige; übler Geruch wurde dabei nicht wahrgenommen. Auch die Anwendung eines Gemisches von ⅔ Brennöl und ⅓ Petroleum stellte sich anscheinend vortheilhafter heraus, als die des reinen Oeles. Schließlich gab Herr Jacobsen noch einige interessante technische Notizen aus einem polytechnischen Journal.

* Für den Nationalfonds sind ferner gezeichnet resp. eingezahlt: 3 Thlr. Jagdstrafe, von Praust 2 Thlr., Stod. 25 Thlr., Gl. 50 Thlr., Comptoirpersonal von R. 5 Thlr., beim Walter'schen Abschiedsessen 16 Thlr 20 Sgr., K. F. 2 Thlr., erste Rate aus der Nehrung 100 Thlr., pro 1. Quartal 1863 von Breitenbach 4 Thlr., F. Nieße 3 Thlr., Kawalki 1 Thlr., Laubmeyer 2 Thlr., Grade 5 Thlr., Lievin 5 Thlr., W. v. Fr. 10 Thlr., K. 1 Thlr., J. Konicke (vierteljährlich) 1 Thlr., B. (wenn nöthig mehr) 2 Thlr., Rich. Ollwig (vierteljährl.) 1 Thlr., Rehefeld (Stecklin b. Stargardt) 10 Thlr., C. J. Loewens (Hochstrieß) 15 Sgr. Im Ganzen sind bis jetzt hier gezeichnet 4078 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. und darauf nach Berlin 3000 Thlr. erste Rate und 1000 Thlr. zweite Rate abgeschickt.

* [Gerichts-Verhandlung am 8. Januar c.] Der Handlungs-Commis Julius Mischke erkrankte im Monat Mai v. J. an einer schmerzlichen Geschwulst, welche sich in der Kniekehle bildete. Mischke pappte dieselbe und legte sich zu Bett. Die Schmerzen erhöhten sich. Der Barbier Rohland wurde zum Patienten gerufen und dieser erklärte die Geschwulst für ein Eitergeschwür und sagte, daß sie geöffnet werden müsse. Am 23. Juni kam Rohland wieder, erbot sich die Oeffnung vorzunehmen, und da M. ängstlich war, erklärte er, daß ohne die Oeffnung ein Knochenfraß eintreten müsse, nach der Oeffnung aber alle Schmerzen schwinden würden, die eine höchst einfache Operation sei und keine nachtheiligen Folgen für den Patienten haben könne. M. ließ am Tage darauf die Operation zu. R. machte mit der Lanzette einen ¾ Zoll langen Schnitt in die Geschwulst. Nach Entfernung des in der Oeffnung enthaltenen schwarzen Blutgerieselsels entwickelte sich mit einem Male ein dicker dunkler Blutstrahl aus der Wunde. R. beeilte sich, die Wunde fest zu verbinden, äußerte, daß die Geschwulst ein Blutschwamm sei und Alles, was darin stecke, entfernt werden müsse. M. fühlte sich nach dieser Operation sehr schwach. Am andern Tage öffnete R. den Verband und aus der Wunde drang wieder ein dicker Blutstrahl hervor. R. erkannte und sprach es aus, daß er eine Ader geöffnet habe, rieth Einreibungen mit Mercurial-Salbe an und fügte hinzu, daß ärztliche Hilfe nicht nöthig sei. Indessen wandte sich M.'s Schwester an den Sanitätsrath Herrn Dr. Glaser, welcher die sofortige Aufnahme in's Stadtlazareth anordnete. Dort fanden die Aerzte unzweifelhaft, daß ein Aneurysma der rechten Kniekehlen-Arterie stattfand, Blut quoll aus der Wunde, und unter Chloroformirung des Patienten wurde eine Unterbindung der Arterie unternommen. Diese gelang mit Mühe, und obgleich Alles gethan wurde, um die Krankheit zu heilen, traten doch die Anzeichen des Brandes hinzu und M. starb am 4. Juli v. J. — Nach dem Gutachten der forensischen Aerzte ist der Tod des Mischke nicht durch seine Krankheit, des Aneurysma der Kniekehlen-Arterie, sondern lediglich durch die eingetretene Einwirkung des R. mittelst Verblutung und durch die spätern Folgezustände herbeigeführt worden. — Unter der Anklage der Tödtung eines Menschen durch Fahrlässigkeit giebt R. Alles zu, behauptet aber, daß M. lediglich in Folge seiner Krankheit, des Aneurysma der Kniekehlen-Arterie, gestorben, und seine Einwirkung völlig einflußlos gewesen ist. R. beruft sich hierüber auf das Gutachten des Herrn Oberarzt Dr. Stich, welcher den M. bis zu seinem Tode behandelt habe, welchem daher die beste, ja alleinige Kenntniß über den Krankheitszustand und die Todesursache beiwohne. — Herr Dr. Stich erklärte: daß der Tod des Mischke in Folge der Operation zu Stande gekommen sei; indem dabei die Unterbindung der Arterie nothwendig wurde, ward dem untern Theile des Beines die Ernährung entzogen und es entstand der Brand. Durch letztern wurde der Tod herbeigeführt. Was Rohland vorgenommen hat, ist gleichgiltig. Ich selbst — fährt der Herr Sachverständige fort — hätte Mischke sofort operirt und der Ausgang wäre vielleicht ein eben so trauriger gewesen. Durch die von R. vorgenommene Oeffnung der Geschwulst ist nur eine Schwächung herbeigeführt worden, welche einen geringen Einfluß auf den Verlauf der Krankheit gehabt hat; höchstens ist dadurch der Tod des M. um ein Paar Tage früher herbeigeführt worden. — Die Staats-Anwaltschaft beantragte Freisprechung, welche Seitens des Gerichtshofes erfolgte.

* In einem Winkel des Stalles in Weslinken entstand gestern früh ein Feuer, daß zwar noch rechtzeitig entdeckt und gelöscht wurde, aber, wie man vermuthet, von böser Hand angelegt worden ist.

+ Thorn, 8. Januar. Die flaue Witterung, welche mit dem Weihnachtsfeste eintrat, hält noch immer an und hat es den Anschein, als ob eine Wendung zum Frost nicht sobald eintreten werde. Die schlimmen Folgen des unzeitigen und außergewöhnlichen Thauwetters machen sich nach zwei Seiten hin bemerkbar. Einmal ist der allgemeine Gesundheitszustand ein wenig erfreulicher, böse Fieber, Pocken kommen nicht selten vor und soll namentlich die Kinderwelt von Krankheiten, der Bräune, dem Scharlachfieber ꝛc. stark heimgesucht sein. Dann stört das Thauwetter auch den Geschäftsverkehr. Die Eisbahn ist so schwach geworden, daß beladene Fuhrwerke dieselbe seit gestern nicht mehr passiren dürfen, nur für Fußgänger, Gepäckkarren, unbefrachtetes Fuhrwerk ist die Passage über den Strom sicher und frei. — Seit vorigem Montag findet der Heil.-Drei-Königs-Markt statt. Das Marktgeschäft ist sehr still und der Besuch von außerhalb war bisher sehr schwach. Bei normalem Winter war auf diesem Markt der Umsatz in Rauchwaaren, namentlich nach Polen, nicht unbedeutend.

Königsberg. (K. H. Z.) Aeußerem Vernehmen nach soll zum Nachfolger des nach Magdeburg versetzten Regierungs-Vicepräsidenten Herrn v. Kotze der Ober-Regierungsrath v. Wegnern in Liegnitz designirt sein. Herr v. W. gehört durch Geburt und längeren Aufenthalt unserer Provinz an, der er durch seine frühere amtliche Stellung als Landrath des Königsberger Landkreises noch in frischem Andenken ist.

* Königsberg, 8. Januar. Das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft hatte sich für Aufhebung der bei Gelegenheit der Emanation des allgemeinen deutschen Wechselrechts durch eine Generalversammlung der Corporation auf Dienstag und Freitag festgesetzten Zahltage ausgesprochen; die definitive Entscheidung sollte einer späteren Generalversammlung überlassen werden. Diese fand nun am 5. d. statt. In der Debatte über diese Angelegenheit stellte Hr. Stephan die Zahltage als nicht mehr zeitgemäß und in vielen Beziehungen schädlich dar. Auch Geld sei eine Waare und gerade der Handelsstand habe danach zu streben, es gesetzlich als solche behandelt zu sehen. Auch Geld müsse also, wie jede andere Waare, an dem verabredeten Lieferungstage und nicht erst an einem späteren Zahltage geliefert werden. Der Königsberger Handelsstand dürfe schon im Interesse seines Credits nicht das Privilegium beanspruchen, dies erst am nächsten Dienstage oder Freitage zu thun. Dieses Privilegium könne einerseits und werde wirklich zu unberechtigtem Zinsengewinn ausgebeutet. Andererseits könne es gerade die kleineren Geschäftsleute durch das Nichteingehen ihrer Ausstände am Verfalltage in Verlegenheit bringen, weil für Wechsel auf Sicht Zahltage nicht existirten, wie auch dieselben bei Geschäften mit den ländlichen Producenten und bei Zahlungen an Behörden keine Anwendung fänden. Hr. Commerzienrath Simon vertheidigte den bisherigen Gebrauch. Derselbe gewähre gerade dem kleineren Geschäftsmanne eine große Bequemlichkeit. Im Interesse der Königl. Bank und der anderen großen Bankgeschäfte, also auch in seinem persönlichen Interesse, sei allerdings die Aufhebung der Zahltage zu wünschen. Im Interesse der großen Mehrheit des hiesigen Handelsstandes empfehle er aber deren Beibehaltung. Auch für den Getreidehandel sei dieselbe wünschenswerth. Auch in Berlin werde übrigens nicht an allen, sondern nur an gewissen Tagen gezahlt. Hiegegen wurde eingewendet, daß in Berlin zwar Wechselzahltage, aber keine Zahltage üblich seien. — Von 131 anwesenden Stimmberechtigten enthielten sich 3 der Abstimmung, 48 stimmten für, 80 gegen Aufhebung der Zahltage und wurde hiernach als Beschluß der Generalversammlung die Beibehaltung der bisher gebräuchlichen Zahltage verkündet.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Januar 1862. Aufgegeben 2 Uhr — Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

	Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen matter,			Preuß. Rentenbr.	100 | 99⅞
loco	47⅛	47⅛	3½% Westpr. Pfdbr.	88¼ | 88¼
Jan.	46⅝	46⅝	4 % do. do.	— | 99
Frühjahr	46⅞	46⅞	Danziger Privatbk.	104 | —
Spiritus Jan. . .	14⅔	14⅔	Ostpr. Pfandbriefe	88⅓ | 88⅓
Rüböl Jan. . . .	14⅞	14⅞	Oestr. Credit-Actien	100 | 99¼
Staatsschuldscheine	89⅞	89⅞	Nationale	71⅜ | 71½
4½ % 56r. Anleihe	102	101⅝	Poln. Banknoten .	fehlt. | 89¾
5% 59r. Pr.-Anl.	107¼	107	Wechselc. London	— | 6.21

Fondsbörse: Fonds beliebt.

Hamburg, 8. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco stille, ab Auswärts fest. — Roggen loco stille, ab Danzig Frühjahr 76, ab Königsberg 77 gefordert, 75 zu machen. — Oel loco 31⅜, Mai 31, October 29¾. — Kaffee verkauft schwimmende Ladung 3700 Sack Santos, loco 4000 Sack Santos und Rio. Wochenumsatz 62,000 Sack. — Zink 1000 Ctr. loco 11 M. 10 ß., 1000 Ctr. loco bis ult. Februar 11 M. 11 ß.

London, 8. Januar. Türkische Anleihe 39⅝. — Wetter: schön und kalt. — Consols 93⅛. 1% Spanier 46. Mexikaner 31¾. Sardinier 82. 5% Russen 98. Neue Russen 95¾.

Liverpool, 8. Januar. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz. Preise gedrückt.

Paris, den 8. Januar. 3% Rente 70, 65. 4½% Rente 99, 00. Italienische 5% Rente 70, 80. 3% Spanier 50. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 510. Credit mob.-Actien 1163, 75. Lomb. Eisenbahn-Actien 607, 50.

Produktenmarkte.

Danzig, den 9. Januar. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4℔ von 80 82½—83/85—86/88—88½/92½ Sgr.; ordinär u. dunkelbunt 120/3—125/7/30℔ von 70—73—75—77½/80/81 Sgr.

Roggen schwer und leicht 54/53½—52 Sgr. pr. 125℔.
Erbsen harte 50/51—52½/53½ Sgr.
Gerste kleine 103/5—107/110℔ von 35/37—38/39/40 Sgr.
do. große 106/8—110/12/15℔ von 37/39—40/41/43 Sgr.
Hafer 24/25—26½ Sgr.
Spiritus 14⅙ auch 15 Rt. pr. 8000 %.

Getreide-Börse. Wetter: trübe und feucht. Wind: S.-W.

Der heutige Markt war für Weizen sehr stille, denn Kauflust kaum bemerkbar. Es konnten deshalb auch nur 45 Lasten umgesetzt und schwer die letzten Preise bedungen werden. Bezahlt ist für 126℔ roth fl. 480, auch fl. 492½, 125/6℔ hellfarbig fl. 507½, 127℔ desgl. fl. 510, 130/31℔ fein bunt fl. 525, 132℔ hellbunt fl. 532½, 132℔ hochbunt fl. 545, Alles pr. 85℔. — Roggen loco unverändert, fl. 315, 321 pr. 125℔ bezahlt. Auf Lieferung sind gestern noch 25 Lasten 123℔ effect. Gewicht pr. April-Mai a fl. 324, heute 100 Lasten in Verkäufers Wahl pr. April-Mai und Connoissementk oder pr. Mai-Juni reine Lieferung a fl. 320 pr. 125℔ gehandelt. — Weiße Erbsen fl. 315, 318, grüne fl. 318, große fl. 330, graue fl. 306. — Spiritus zu 14⅓, auch zu 15 Rt. gehandelt.

Königsberg, 8. Jan. (K. H. Z.) Wind: O. + 1. Weizen unverändert, hochbunter 123—128℔ 74—84 Sgr., bunter 125—126℔ 75½ Sgr., rother 127—128℔ 77 Sgr. bez. — Roggen behauptet, loco 119—120—122℔ 50¾—52¼ Sgr. bez.; Termine stille, 80℔ pr. Frühjahr 55 Sgr. Br., 54 Sgr. G., 120℔ pr. Mai-Juni 54 Sgr. Br., 53 Sgr. Gd. — Gerste flau, große 105—106℔ 35—37 Sgr. bez., kleine 95—108℔ 32—40 Sgr. Br. — Hafer sehr flau, loco 85℔ 28 Sgr. bez., 50℔ pr. Frühjahr 26 Sgr. Br., 24½ Sgr. Gd. — Erbsen unverändert, weiße Koch- 50—53½ Sgr., graue 57 Sgr., grüne 50—55 Sgr. bez. — Bohnen 50—57 Sgr. Br. — Wicken 30—40 Sgr. Br. — Leinsaat geschäftslos. — Kleesaat, rothe 5—15 Rt., weiße 8—18 Rt. pr. Ctr. Br., 15 Rt. bez. — Timotheum 5—6½ Rt. pr. Ctr. Br., 5½ Rt. bez. — Leinöl 14⅓ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 14¼ Rt. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 59 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 7. Jan. loco gemacht 15 Rt. ohne Faß; den 8. Jan. loco Verkäufer 15⅙ Rt., Käufer 15 Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 16½ Rt. incl. Faß; pr. Jan. Verkäufer 15⅙ Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 17⅔ Rt., Käufer 17⅓ Rt. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 8. Januar. Wind: Süd-Ost. Witterung: schön. — Thermometer: Morgens 2° Wärme. Mittags 4° Wärme. — Weizen 125—128℔ holl. (81℔ 25 Lth. bis 83℔ 24 Lth. Zollgewicht) 58—60 Rt., 128—130℔ 60—62 Rt., 130—134℔ 62—66 Rt. — Roggen 120—125℔ (78℔ 17 Lth. bis 81℔ 25 Lth.) 38—40 Rt. — Gerste, große 30—32 Rt., kleine 25—30 Rt. — Hafer 27 Sgr. pr. Scheffel. — Futtererbsen 34—36 Rt. — Kocherbsen 36—38 Rt. — Raps 90—95 Rt. — Rübsen 90—96 Rt. — Spiritus 14⅓ Rt. pr. 8000 %.

Breslau, den 8. Januar. (Schl. Ztg.) Für Weizen war zu mitunter höheren Preisen gute Kauflust, 85℔ weißer schlesischer 74—81 Sgr., 85℔ galiz. und poln. 72—79 Sgr., 85℔ gelber schles. 70—77 Sgr., 85℔ galiz. und poln. 65—72 Sgr., blauspitziger 64—72 Sgr., je nach Qualität und Gewicht. — Für rothe Kleesaat war bei fester Stimmung guter Begehr, ordin. 8—9⅓ Rt., mittel 10—12 Rt., feine 13⅓—14 Rt., hochfeine 14½—15½ Rt., weiße Saat nur in feiner Waare beachtet, ordin. 8—10 Rt., mittel 11—13 Rt., feine 15—17 Rt., hochfeine 18—19 Rt. — Schwedischer Klee 16—27 Rt. — Thymothee fest, 6—7½ Rt.

Stettin, 8. Januar. (Ostf. Ztg.) Wetter: schön, klare Luft. Temperatur: + 4° R. Wind: SO. — Weizen behauptet, pr. 85℔ gelber 70½ Rt. bez., weißbunter Märk. 70 Rt. bez., bunt. Pos. 69—69½ Rt. bez., 83/85℔ gelber Frühjahr 72, 72¼, ½ Rt. bez., 72¼ Rt. Br. und Gd. — Roggen fester, pr. 2000℔ 45½—45¾—46 Rt. bez., rollend 45½ Rt. bez., Jan.-Febr. 46 Rt. bez., Frühjahr 46, 46¼, 46 Rt. bez., ¼ Br. und Gd., Mai-Juni 46¼ Rt. bez., 46 Rt. Gd., Juni-Juli 46½, ¾ Rt. bez., 47 Rt. Br., ½ Rt. Gd. — Gerste, 3 Ladungen Schlesische pr. Conn. 36½ Rt. bez., Schles. pr. Conn. 37 Rt. bez., Frühj. Pomm. 68/70℔ 34 Rt. Br., 70℔ 34 Rt. Gd., Schles. 70℔ 37¼ Rt. Gd. — Hafer 47 50℔ Frühj. 24½ Rt. Br., 24 Rt. Gd. — Erbsen loco 44—45 Rt. bez., Frühj. kleine Koch- 46 Rt. Br. — Rüböl wenig verändert, loco 14¾ Rt. Br., ½ Rt. Gd., Jan. 14½ Rt. Br., April-Mai 14¼ Rt. Br. Spiritus still, (130—140 Faß Zufuhr), loco ohne Faß 14⅔ Rt. bez., Jan.-Febr. 14½ Rt. Br., Febr.-März 14⅔ Rt. bez. und Br., Frühjahr 15½ Rt. bez., ⅙ Rt. Br., Mai-Juni 15⅔, ⅜ Rt. bez. und Br., Juni-Juli 15¾ Rt. bez.

Berlin, den 8. Januar. Wind: SO. Barometer: 27°. Thermometer: früh 4° +. Witterung: starker Nebel. — Weizen pr. 25 Scheffel loco 62—72 Rt. — Roggen pr. 2000℔ loco 47¼, 47½ Rt., do. Jan. 47¼, 46¾ Rt. bez., 47 Rt. Br., 46¾ Gd., Jan.-Febr. 46¾, ⅝ Rt. bez. und Gd., 46¾ Rt. Br., Frühj. 46½, ⅜ Rt. bez., ½ Rt. Br., ¼ Rt. Gd., Mai-Juni 46½ Rt. bez., Juni-Juli 47 Rt. bez., Juli 47½ Rt. — Gerste pr. 25 Scheffel große 33—38 Rt. — Hafer loco 21—24 Rt., pr. 1200℔ Jan. 23 Rt., Jan.-Febr. 23 Rt., Frühj. 22¾ Rt. bez., Mai-Juni 23¼ Rt. nominell, Juni-Juli 23½ Rt. nominell. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14⅔ Rt. Br., Jan. 14¾, ⅝, ¾ Rt. bez., Br. und Gd., Jan.-Feb. 14⅔ Rt. bez., Br. und Gd., Febr.-März 14⅔ Rt. bez., April-Mai 14½, 13/24, ½ Rt. bez. und Br., 14⅔ Rt. Gd., Mai-Juni 14⅔ Rt. bez. und Br., 14⅔ Rt. Gd. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 14½ Rt. bez., Jan. 14 17/24, ⅔ Rt. bez. und Gd., 14 17/24 Rt. Br., Jan.-Febr. do., Febr.-März 14⅝, ¾ Rt. bez. und Gd., 14⅝ Rt. Br., April-Mai 15⅛, 7/24, ½ Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 15⅔, ½ Rt. bez. und Gd., 15⅔ Rt. Br., Juni-Juli 15⅝, ¾ Rt. bez. und Gd., 15⅝ Rt. Br., Juli-August 16⅛, 16 Rt. bez. — Mehl. Wir notiren Weizenmehl Nr. 0. 4⅞—4⅝ Rt., Nr. 0. und 1. 4¼—4½ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3½—3⅝ Rt., Nr. 0. und 1. 3¼—3½ Rt.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
8	3	335,38	+ 1,8	SSO. mäßig; durchbrochene Luft.
9	10	338,32	+ 1,1	SSO. do. do. do.
	12	338,36	+ 2,2	Südl. do. bezogen.

Berliner Börse vom 8. Januar 1863.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1861.	Zf.		
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	90¼ G
Aachen-Mastricht	0	4	34 bz
Amsterdam-Rotterd.	5 1/10	4	98 bz
Bergisch-Märk. A.	6½	4	107 B
" " B.	4	4	—
Berlin-Anhalt	8¾	4	147—½ bz
Berlin-Hamburg	6	4	125 bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	11	4	198 bz
Berlin-Stettin	7 1/10	4	135½ bz u G
Böhm. Westbahn	—	5	73—¾ bz u G
Bresl.-Schw.-Freib.	6¾	4	137½ bz
Brieg-Neiße	3½	4	83¾ B
Cöln-Minden	12¼	3½	181 bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	0	4	66—66¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	95¼ G
do. do.	5	5	99 bz
Ludwigsh.-Berbach	8	4	139 G
Magdeb.-Halberstadt	22½	4	299 B
Magdeburg-Leipzig	17	4	—
Magdeb.-Wittenb.	1½	4	64¾—½ bz
Main-Ludwigshafen	7	4	128½ bz
Mecklenburger	2⅞	4	64½ bz
Münster-Hammer	—	4	98½ G
Niederschl.-Märk.	—	4	98½ bz
Niederschl. Zweigbahn	1½	4	70½ G
Nordb., Friedr.-Wilh.	3	4	67½, ¾, 67 bz u B
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 1/10	3½	166½, 65½, 66 bz
" Litt. B.	7 1/10	3½	146 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	6 7/10	5	135½—35 bz
Oppeln-Tarnowitz	⅛	4	62¼ bz
P. B. (Steele-Vohw.)	⅛	4	61 bz
Rheinische	5	4	99½ bz u G
do. St.-Prior.	5	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	33 bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	7/8	3½	95¾ bz
Russ. Eisenbahnen		5	116½ bz
Stargard-Posen	4	3½	109¾—¾ bz
Oesterr. Südbahn	8⅛	5	159½ bz u G
Thüringer	6¾	5	125 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1861.	Zf.		
Preuß. Bank-Antheile	4 1/10	4½	124½ B
Berl. Kassen-Verein	5⅛	4	116¾ bz
Pom. R. Privatbank	5 1/10		97⅞ bz u G
Danzig	6	4	104 et bz
Königsberg	5⅜	4	100 G
Posen	5⅛	4	97½ B
Magdeburg	4 1/10	4	93 G
Disc.-Comm.-Antheil	6	4	99 et bz u B
Berliner Handels-Ges.	5	4	98¾ bz
Oesterreich	7¾	5	98½-98-99¼ bz B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	101⅛ bz
Staatsanl. 1859	5	107 bz
Staatsanl. 50/52 54, 55, 57		99 bz
		101⅞ bz
do. 1859	4½	101⅞ bz
do. 1856	4½	101⅛ bz
do. 1853	4	99¼ bz
Staats-Schuldsch	3½	89⅞ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	128½ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	89¾ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	103 bz
do. do.	3½	90 G
Börsenh.-Anl.	5	104½ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	92½ bz
do. neue	4	102 B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	88½ bz
do. "	4	99¾ B
Pommersche "	3½	92 B
do. "	4	100½ bz
Posensche "	4	103⅜ G
do. neue	3½	99 G
do. do.	4	97¾ bz
Schlesische "	3½	— —
Westpreuß. "	3½	88¼ B
do. neue "	4	99 G
do. neue	4	98¾ B
Kur- u. N.-Rentbr.	4	99¼ G
Pommer. Rentbr.	4	100 bz
Posensche "	4	99½ bz
Preußische Rentbr.	4	99⅞ bz
Schlesische "		100½ G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	66½—66—¼ bz
do. Nat.-Anl.	5	71½—½ bz
Neueste Oest. Anl.	5	80¼-81½ bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	82¼ B
do. Eisb.-Loose	—	76 bz
Inst. b. Stg. 5. A.	5	92¼ bz
do. do. 6. Anl.	5	98½ B
Russ.-engl. Anl.	5	96½ bz
Neue do. do.	3	61½ bz
Neueste do. do.	4½	92½ G
do. do. 1862	5	94¾ bz
Russ. Pln. Sch.-O.	4	85 G
Cert. L. A. 300 Fl.	5	95½ bz
do. L. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	89¾ bz u G
Part.-Obl. 500 Fl.	4	93½ G
Hamb. St. Pr.-A.	—	99½ B
Kurhess. 40 Thlr.	—	57 B
N. Badens. 35 Fl.	—	32 B
Dessauer Pr.-A.	3½	107¾ et bz
Schwd 10 Thl.-L.		10 B

Wechsel-Cours vom 8. Jan

Amsterdam kurz	4	144 bz
do. 2 Mon.	4	143½ bz
Hamburg kurz	4	152½ bz
do. 2 Mon.	4	151½ bz
London 3 Mon.	3	6 21 bz
Paris 2 Mon.	3½	80 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	87½ bz
do. do. 2 M.	5	86½ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	4	99⅝ G
do. 2 Mon.	4	99½ bz
Frankfurt a. M. 2 M.	2½	56 26 bz
Petersburg 3 Woch.	4	99⅞ bz
do. 3 Mon.	4	99¾ bz
Warschau 8 Tage	5	89⅝ G
Bremen 8 Tage	3	109⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. R.	99⅞ bz	Louisd'or	110 G
" ohne R.	99⅛ G	Souvrgs.	6.21½ bz
Oest.-östr. W.	87⅜ bz	Goldkron.	9.6½ G
Pol. Bkn.	89⅞ bz	Gold (pr.)	460¾ bz
Dollars	1 11¼ G	Silber	30 G
Napo.	5.10½ bz G		

Heute Abend 7½ Uhr starb nach kurzen Leiden an der Halsbräune unsere vielgeliebte **Elise** in einem Alter von 7 Jahren 5 Monaten, nachdem ihr 2 jüngere Geschwister in den letzten 6 Wochen vorangegangen waren.

Dieses zeigen tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten ergebenst an.

Vorwerk Stutthof, den 5. Januar 1863.

(3097) **Joh. Rahn und Frau.**

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Bertha** mit Herrn **A. Berent** aus Berent zeigen wir hiermit ganz ergebenst an.

Saalfeld i. Pr., den 6. Januar 1863.

[3210] **D. H. Cohn und Frau.**

Bertha Cohn,
Abraham Berent.
Verlobte.
Saalfeld und Berent.

Edictal-Citation.

Der frühere Eigenthümer Carl Rheinfand, zuletzt in Wonneberg wohnhaft, wird zur Beantwortung der von seiner Ehefrau Ottilie geb. Lemberg wegen Ehebruchs angestellten Ehescheidungsklage zum Termin

den 10. April 1863

Vormittags 10½ Uhr

vor dem Herrn Stadt- und Kreisrichter Jorck Verhandlungszimmer Nro. 17 unter der Verwarnung vorgeladen, daß bei seinem Ausbleiben die in der Klage angeführten Thatsachen für zugestanden erachtet, und was den Rechten nach daraus folgt, im Erkenntnisse festgesetzt werden wird.

Danzig, den 5. December 1862.

Königl. Stadt und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [2368]

Nothwendiger Verkauf.

Kgl. Kreisgerichts-Commission zu Mewe,
den 10. October 1862.

Das bisher dem Cornelius Tetzlaff gehörige und von diesem durch Vertrag vom 18. August 1862 an August Friedrich Dau verkaufte, aus 124 preußischen Morgen 10 Quadratruthen bestehende, in der Falkenauer Niederung belegene Grundstück Gr. Gartz No. 17, abgeschätzt auf 5423 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

28. April 1863,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. [494]

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 5. Januar 1863 ist an demselben Tage in das hier geführte Firmenregister eingetragen worden:

sub Nr. 48 Col. 6, daß die Firma

Julius Abraham in Culm,

sub Nr. 58 Col. 6, daß die Firma

Nehemias Blum in Culm

erloschen ist.

Culm, den 5. Januar 1863.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [3208]

Bekanntmachung.

Durch Verfügung von heute ist in unser Handelsregister eingetragen:

1) daß der Kaufmann Daniel (Dann) Sternberg in Firma D. Sternberg zu Thorn für seine Ehe mit Dorothea geb. Lachmanska durch Vertrag vom 21. November 1862 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat;
2) daß der Kaufmann Bernhard Cohn in Firma Philipp Elkan Nachfolger zu Thorn, für seine Ehe mit Eva geb. Kadisch durch gerichtlichen Vertrag vom 24. November 1862 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das Vermögen der Ehefrau, auch was dieselbe während der Ehe durch Geschenke, Vermächtnisse, Erbschaften und Glücksfälle erwirbt, die Rechte des Vorbehaltenen haben soll.

Thorn, den 2. Januar 1863.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [3222]

Beste frisch geröstete Neunaugen empfiehlt in 1 Schockfässchen und einzeln billigst

[3203] **L. A. Janke.**

Feuerversicherungsbank für Deutschland.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1862 circa **Zwei Drittel** oder

66 2/3 Procent

ihrer Prämieneinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, so wie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1862 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Danzig, den 8. Januar 1863. [3204]

C. F. Pannenberg,
Agent der Feuerversicherungsbank für Deutschland.

Bekanntmachung.

Die Beträge der am 2. Januar künftigen Jahres fälligen Zinscoupons der Pr. Stargardter Kreisobligationen können sowohl bei der hiesigen Kreis-Communal-Kasse, wie bei den Herren Otto & Co. in Danzig erhoben werden.

Stargardt, den 30. December 1862.

Die Chaussee-Bau-Commission.

Gewerbe-Verein.

In der General-Versammlung vom 30. December 1862 sind folgende

25 Stück Gewerbe-Haus-Actien

durchs Loos zur Einlösung gezogen worden:

Nr. 27. 48. 88. 146. 152. 158. 174. 190. 243. 251. 269. 275. 287. 299. 306. 344. 347. 398. 429. 432. 436. 439. 487. 557. und 559.

Die Inhaber dieser Actien werden aufgefordert, die Beträge dafür mit 10 Thaler pro Actie, gegen Einreichung der quittirten Actien nebst Coupons in den Tagen vom 5. bis 19. Januar c. bei dem Schatzmeister des Vereins, Hrn. Mäkler Gerlach, Poggenpfuhl Nr. 10, in Empfang zu nehmen.

Daselbst werden auch zu gleicher Zeit die **pro 1. Januar 1863** fälligen Zins-Coupons sämmtlicher noch laufenden Gewerbe-Haus-Actien mit 12 Sgr. pro Stück bezahlt.

Danzig, den 2. Januar 1863. [2985]

Der Vorstand des Allgemeinen Gewerbe-Vereins.

Mit dem Dampfschiffe „Oliva" empfingen wir jetzt aus England das durch das lange Ausbleiben dieses Schiffes bis jetzt zurückgehaltene, trocken gesalzene Speck. Dasselbe ist knochenfrei und bester Qualität und wird in Ballen von ca. 3 Ctnr., à 5 Sgr. 9 Pf. pro Pfd. für Seiten und 6 Sgr. pro Pfd. für Rücken versteuert, verkauft. Einzelne Seiten oder Rücken geben wir nur an hiesige Käufer und zwar mit einer Preiserhöhung von 6 Pf. pro Pfd. ab. — Reflectanten belieben sich in unserer Fleisch-Pökelungs-Anstalt, Weidengasse Nr. 20, zu melden.

Hendk. Soermans & Soon.

Zum Gesellschaftsspiel

zur 127. Pr. Classen-Lotterie in Antheilen auf 4, 8 und 15 Nummern von 5 Sgr. bis 10 Thlr. für alle 4 Classen lade ich ein. **Pläne gratis,** nach außerhalb franco.

Ebenso sind ½, ¼, ⅛, 1/32, 1/64, 1/128 Theile vom ganzen Loose von 3 Sgr. 9 Pf. bis 4 Thlr. zu haben und werden auch nach außerhalb versandt.

Max Dannemann
in Danzig, Lotterie-Antheil-Comtoir,
2. Damm, Nr. 7. [3136]

Haus-Verkauf in Danzig.

Ein großes festes Haus nebst Garten und allen Bequemlichkeiten, in welchem eine sehr frequente Restauration ist, sich auch sowohl zum Hotel wie zu jedem Zwecke eignet, ist Umständehalber bei einer Anzahlung von 3500 bis 4000 Thlr. zu verkaufen. Adressen in der Exped. d. Ztg. unter Nr. 3211.

Pommersche Schinken, sehr delicat, à Pfund 6½ und 7 Sgr. bei [3203]

L. A. Janke.

Anzeige.

Den verehrten Garten- und Blumenfreunden hiermit die ergebene Anzeige, daß mein neues sehr reichhaltiges Verzeichniß über **Gemüse-, Feld-, Blumen-** und **Wald-Samen** pro 1863 die Presse verlassen hat, und sieht dieses sowohl, als auch meine Verzeichnisse über **Kalt-** und **Warmhaus-Pflanzen, Coniferen, Cacteen** und andere **Succulenten, Rosen** und **Freiland-Pflanzen** auf gütiges Verlangen sofort franco und gratis zu Diensten.

Erfurt, im December 1862.

Friedrich Adolph Haage junior,
Kunst- und Handelsgärtner.

NB. Ich bitte höflichst um genaue Angabe meiner Vornamen bei an mich zu richtenden Briefen ꝛc. [3066]

Gasthaus-Verkauf
in Tiegenhoff.

Wegen vorgerückten Alters und öfterer Kränklichkeit beabsichtige ich mein hierselbst an der Hauptstraße gelegenes sehr besuchtes Gasthaus, **„die Hoffnung"** benannt, mit 7 heizbaren Zimmern, elegantem Saale, 2 Küchen, Keller ꝛc. nebst einem Hintergebäude mit Stuben, Stallungen und Garten, mit dem vorhandenen **Billard** und vollständigem Ameublement, alles im besten Zustande, unter billigen Bedingungen zu verkaufen und ersuche Kaufliebhaber, sich bald gefälligst bei mir zu melden. [3198]

Tiegenhoff. **Carl Abert.**

Grundstücks-Verkauf.

Die mir eigenthümlich gehörende Besitzung **Charlottenthal bei Berent,** zu welcher 269 Morgen Areal incl. Wiesen, Brüchen u. Wald, so wie fischreiche Seen im Umfange von 359 Morgen, und Wohn- und Wirthschaftsgebäude in gutem baulichen Zustande gehören, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen.

[3207] **Adolph Jonas.**

Ein kleiner Hof, bei Bütow in Pommern gelegen, bestehend aus 40 Morg. Ackerland, ganz vorzüglicher Boden, 6 Morg. Wiesen, 1 Torfbruch, 9 Morgen Buchen- und Eichen-Wald, 1 gut erhaltenes Wohnhaus, Scheune u. Stallung, soll für den festen Preis von 3700 Thlr. von mir verkauft werden. Das todte und lebende Inventarium kann nach Verabredung mit angekauft werden. Das Näh. bei A. Jordan in Danzig, Breitg. 10.

Feine pommersche Fleischwurst empfiehlt [3124]

A. van Dühren, Pfefferstadt 38.

Delicate Reval-Neunaugen erhielt und empfiehlt **C. Kreft,** Tobiasgasse.

Frische Rübkuchen und neue Garnir-Matten offerirt billigst

[3218] **Benj. Bernstein.**

In meinem Reitstalle steht ein ächt russischer Schimmel-Wallach, 6 Jahre alt, 5' 4" groß, Wagenschlag, zum Verkauf.

F. Szczesputowski, jun.,
[3219] Reitbahn No. 13.

Ein junger Mann, der in einem lebhaften Material- und Weingeschäft gelernt und daselbst noch thätig ist, sucht ein anderweitiges Engagement.

Gefällige Adressen werden unter der Chiffre H. W. 2, poste restante Graudenz erbeten.

Auction mit Bairischem Hopfen.

Sonnabend, den 10. Januar 1863,

Vormittags 11 Uhr,

werden die unterzeichneten Mäkler im „Lübeck-Speicher", von der Kuhbrücke kommend rechter Hand, durch öffentliche Auction an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen:

17 Ballen Bairischen Hopfen.

[3196] **Rottenburg. Mellien.**

Limburger Käse in verschiedenen Grössen offerirt in Kisten, dutzend- und stückweise billigst [3203]

L. A. Janke.

Frische Rübkuchen

empfiehlt billigst, frei den Bahnhöfen der Ostbahn, **R. Baecker in Mewe.** [3110]

Eine geprüfte kathol. Lehrerin, welche mehrere Jahre als Erzieherin fungirte, mit guten Zeugnissen versehen und der franz. und poln. Sprache mächtig ist, in der Musik aber nur den ersten Unterricht ertheilt, sucht zu Ostern ein Engagement als Hauslehrerin.

Gef. Offerten werden unter M. R. 16. Marienburg, poste restante, erbeten. (3206)

Ein Wirthschafts-Inspector sucht jetzt oder zum 1. April eine Stelle; derselbe ist im Besitze der besten Zeugnisse. Näheres unter Nr. 3122 durch die Expedition d. Ztg.

Ein Gehilfe für's Material- und Destillations-Geschäft, mit guten Zeugnissen versehen, findet sofort eine Stelle bei [3090]

R. H. Siemenroth in Mewe.

Ein Handlungs-Gehilfe, mit guten Attesten versehen, der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat, findet zum 1. Februar c. ein Engagement bei **Carl Hoppe**
[3213] in Neufahrwasser.

Ein junger Beamter, welcher durch Mißgeschicke in eine bedrängte Lage gerathen, dessen Redlichkeit aber glaubhaft nachgewiesen werden kann, bittet edle Menschenfreunde um ein baares Darlehn von 100 Thlr., gegen monatliche prompte Abzahlung und mäßige Zinsen. Gefällige Offerten werden in der Exp. dieser Zeitung unter No. 3221 erbeten.

Eintüchtiger Französischer

und Englischer Correspondent sucht eine Stelle in Danzig. — Gute Zeugnisse. — Weitere Nachrichten giebt M. Neumark, Commis im Preuß. Vice-Consulat. Plymouth. England.

In allen meinen Geschäftsangelegenheiten, bitte ich, sich von jetzt ab an Herrn

Max Dannemann, hier,

2. Damm 7, zu wenden. Herrmann Tetzlaff.

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend, d. 10. Januar c., musikalisch-declamatorische Soirée

in den oberen Räumen des Locals.

Anfang 8 Uhr, nur für die Mitglieder. [3188]

Selonke's neues Etablissement

auf Langgarten.

Sonntag, den 11. d. Mts.:

CONCERT.

[3217] **F. Kell.**

Stadt-Theater.

Sonntag, den 11. Januar. (4. Ab. No. 18).
Der Prophet. Große Oper in 5 Acten von Meyerbeer. [3214]

1483 u. 1646 kauft zurück die Expedition.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.